

Herrgottskanoniere Luzern

Am Fronleichnamstag sowie am Abend davor feuern Kanoniere auf dem Luzerner Hausberg Gütsch zahlreiche Salut- und Böllerschüsse ab. Am Vorabend von Fronleichnam, also am Mittwochabend um 20.00 Uhr wird der Luzerner Bevölkerung durch zwölf Schüsse kundgetan, dass am Donnerstag Fronleichnam gefeiert wird.

Seit alters her ist es Sitte und Brauch, dass man zu Ehren eines Königs zur Geburt oder zu einem wichtigen Anlass, dieses Fest mit Böllerschüssen ankündigt. Deshalb war es selbstverständlich, dass man das Fronleichnamsfest – oder Herrgottstag - mit Salutschüssen ankündigt. Im Mittelpunkt des Fronleichnamfestes steht die feierliche Prozession durch die Stadt Luzern. Während der Prozession der Gläubigen durch die Altstadt markieren die Böller einzelne Ritualphasen und -Elemente, dabei wird die geweihte Hostie in einem kostbaren Schaugerät mitgetragen.

Prozessionen sind ein uralter Kultbrauch. Sie sind in vielen Religionen zu finden. Manchmal haben sie ihren Ursprung in vorchristlichen Bannritten. Dabei zog man um die Grenzen einer Gemeinde (zu Pferd, zu Fuss), um die bösen Geister fernzuhalten, sie zu bannen. Im frühen Christentum kannte man den Brauch der Statio (anhalten, sich treffen zum gemeinsamen Gebet).

Die «Bruderschaft der Herrgottskanoniere Luzern» wurde in der Zeit um 1580 gegründet, als sich die Fronleichnamsprozessionen im Zug der Gegenreformation zu eigentlichen Repräsentationsveranstaltungen der katholischen Kirche entwickelten.



Brauchtum im Kanton Luzern

Köhlern im Entlebuch

Das Glimmen von Holz in einem Meiler zur Gewinnung von Holzkohle nennt man Köhlern. In der landwirtschaftlich geprägten Gemeinde Romoos, im luzernischen Entlebuch, üben die letzten Köhler der Schweiz das alte Handwerk auf professioneller Basis im Nebenerwerb aus.

Die Köhlerei hat im Napfbergland eine Jahrhunderte alte Tradition. Weil die Wälder lange Zeit unerschlossen blieben, war eine Stammholznutzung nicht möglich und man verlegte sich auf die Produktion von Holzkohle. Allein in der Gemeinde Romoos lassen sich über 200 historische Kohlplätze nachweisen. Der aufwändigste Teil der Arbeit besteht im Herstellen und Präparieren eines Meilers unter freiem Himmel. Er entsteht durch Aufschichten von Abfallholz zu einem etwa vier Meter hohen und zehn Meter breiten Haufen. Nach dem Anzünden glimmt der Meiler unter ständiger Überwachung des Köhlers etwa zwei Wochen vor sich hin. Schliesslich erfolgt das kraftraubende und schweisstreibende Herausziehen der Kohle. Die Romooser Köhler stellen auf diese Art ungefähr hundert Tonnen Kohle pro Jahr her. Bis in die 1980er-Jahre nahm ihnen die Stahlindustrie ihr Erzeugnis ab. Nach dem Rückzug dieser Abnehmerbranche spezialisierten sich die Köhler auf den Markt für Grillkohlen.

